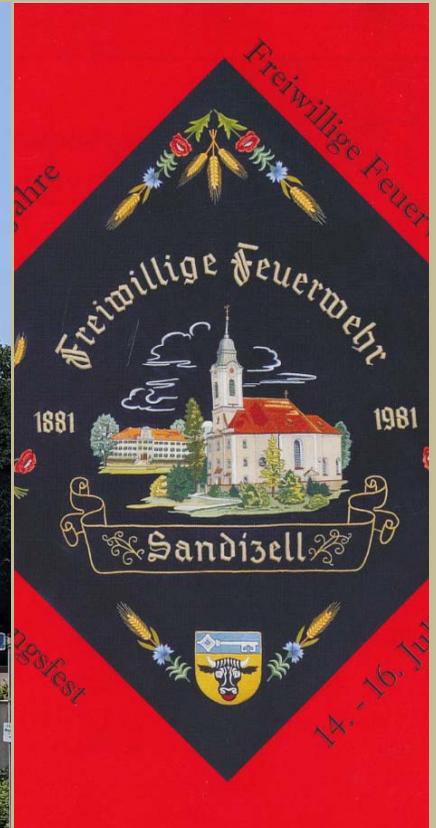


Max Direktor

Sandizell im Wandel der Zeit

Beitrag zur Festschrift „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Sandizell“, Sandizell 2006



Sandizell im Wandel der Zeit

Sandizell und die eng verbundenen Orte Gollingkreut, Öd und Kreut können auf eine sehr lange und reichhaltige Geschichte zurückblicken. Jahrhunderte lang war das dörfliche Leben eng mit dem Schloss verbunden. Das Leben in Sandizell und den umliegenden Dörfern ist daher nicht nur im Gemeindearchiv dokumentiert, sondern auch durch das Schlossarchiv Sandizell, das zu einem Teil im Stadtarchiv Schrobenuhausen, zum anderen Teil im Staatsarchiv München erhalten ist, ein umfangreiches Archiv, das bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht und das näher zu erforschen sich lohnt.

Erste urkundliche Erwähnungen

Zum ersten Mal dokumentiert finden wir den Ortsnamen Sandizell in den Traditionen der Klöster Scheyern und Indersdorf. Nach 1171 taucht in mehreren Urkunden ein „Arnold de Sandizelle“ auf, auch die Schreibweise „Sandigencelle“ ist aus dieser Zeit überliefert. Ortsnamenforscher deuten den Namen als Siedlung bei der „sandigen Zelle“: eine klösterliche Niederlassung auf sandigem Boden. Der Ortsname wurde wohl bewusst geschaffen, um diesen Ort von anderen Siedlungen mit Namen „Celle“ unterscheiden zu können. Nähere Forschungen müssten klären, welches dieser schon in weit älteren Urkunden genannten „Celle“ mit Sicherheit als unser Sandizell anzusehen ist. Auch die anderen Orte, die zur früheren Gemeinde Sandizell gehörten, können auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken. Schon im 13. Jahrhundert finden wir im Zusammenhang mit dem Kloster der Benediktinerinnen in Neuburg den Namen „Goldengrawt“, andere mittelalterliche Schreibweisen sind „Goldengerut“ oder „Gollen-



Ausschnitt aus der Landkarte von Peter Weinerus 1579

gerewt“. Der Ortsname könnte auf einen Personennamen Goldo zurückgehen, auf einen Familiennamen Golling, möglich wäre auch die Eindeutung eines Flurnamens „guldin“ – „golden“. Der Kreuthof ist schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts beurkundet, Öd spätestens Ende des 15. Jahrhunderts.

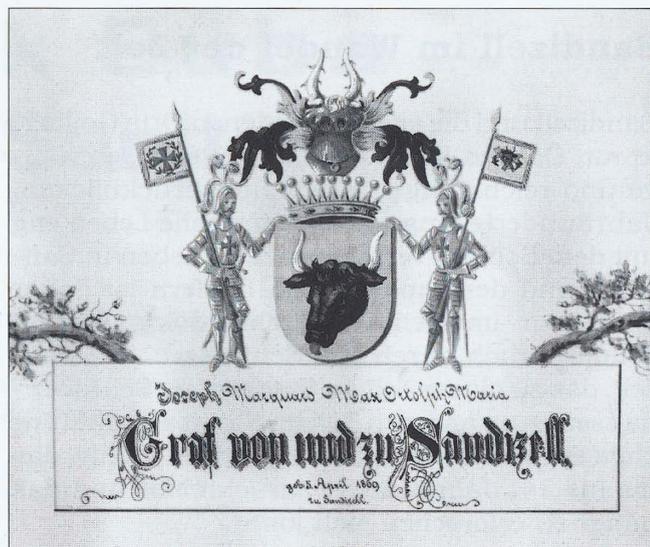
Hofmark Sandizell

Schon im Steuerbuch von 1464 erscheint Sandizell als Hofmark. Hofmarken waren im Herzogtum Bayern verbreitete Gerichts- und Verwaltungseinheiten. Das bäuerliche Eigentum war bis Mitte des 19. Jahrhunderts in der Regel kein freies, sondern grundherrschaftlich gebundenes Eigentum. Der Grundherr verfügte über das Obereigentum an Grund und Boden, der Bauer erhielt den Grund zur Bewirtschaftung, musste dafür aber Abgaben in Form von Natu-

ralien oder Geld bezahlen und dem Grundherrn Scharwerksleistungen, d. h. Arbeitsleistungen erbringen. Hatte ein Grundherr – ein Adliger oder die Kirche – genügend Grundholden in einem bestimmten Bezirk, konnte eine Hofmarksgerechtigkeit verliehen werden. Das Hofmarksgerechtigkeit übte über seine Untertanen die niedere Gerichtsbarkeit aus, konnte Strafen aussprechen, kümmerte sich aber auch um Errichtung von Kauf-, Tausch- und Übergabsbriefen, um Vormundschaftsangelegenheiten und nicht zuletzt um landesherrliche Polizei- und Verwaltungsaufgaben. Im Besitz der Sandizeller Familie befand sich auch die Hofmark Edelshausen. Beide Hofmarken hatten Untertanen nicht nur an ihren Gerichtsorten, sondern zahlreiche einzelne Untertanen in vielen Orten des Landgerichts Schrobenhausen, aber auch Untertanen in den Landgerichten Rain, Aichach, Pfaffenhofen und Ingolstadt.

Die Familie der Sandizeller

Sie ist eine der ältesten bayerischen Adelsfamilien und seit Jahrhunderten mit ihrem Stammsitz Sandizell verbunden. Sie spielte nicht nur im Raum Schrobenhausen eine herausragende Rolle, sondern hat durch viele ihrer Mitglieder auch bayerische Geschichte mitbestimmt. Sandizeller sitzen zeitweise auf Sattelberg, Scheyern, Großhausen, Wittelsbach, Tunzenberg (Niederbayern), Kirchdorf (bei Moosburg), später Riedheim und Stadel. Ein Stephanus von Sandizell (1393–1467) war im Kloster Scheyern Prior, Kellermeister und Bibliothekar und hat theologische Schriften verfasst. Wolfgang von Sandizell wurde weit über die bayerischen Gaue hinaus berühmt, indem er 1496 das dritte bayerische Birgittenkloster in Altomünster gründete, einen Doppelorden für Männer und Frauen. Mit Moritz von



Gräfliches Wappen aus einem Familienstammbaum

Sandizell stellte die Familie von 1559 bis 1567 den Fürstbischof von Freising. Mitglieder des Hauses Sandizell waren als herzogliche Beamte tätig, waren Landrichter und Pfleger in vielen Gerichtsbezirken. Im Jahr 1790 erhält das Haus Sandizell die erbliche Reichsgrafenwürde. Im Jahr 1818 werden die Reichsgrafen von und zu Sandizell Erbliche Reichsräte der Krone Bayerns, Mitglieder der Familie waren in der Landesverwaltung und bei Hofe tätig, von 1912 bis 1918 war Carl Theodor Graf von und zu Sandizell Abgeordneter des Deutschen Reichstags. – Die ältere Geschichte des Geschlechts Sandizell gilt es noch genauer zu erforschen. Dass ein „Jacob von Sandizell“ im Jahr 948 – einem Jahrhunderte später verfassten Turnierbuch zufolge – an einem Turnier in Konstanz teilgenommen haben soll, gilt Forschern heute als unglaublich. Als der Heimatforscher Georg August Reischl im Jahr 1948 sein Buch „Tausendjähriges Sandizell“ herausgab, war er

sich der Problematik dieser Datierung durch-aus bewusst.

Kriege, Brandschatzungen, Plünderungen

Konnten sich Städte durch ihre Mauern zumindest eine Zeitlang vor Feinden schützen, war die Dorfbevölkerung feindlichen Truppen völlig hilflos ausgeliefert. So berichtet Michael Wening in seiner „Beschreibung deß Churfürsten- und Hertzogthumbs Ober- und Nidern Bayern“ über die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf das Dorf Sandizell: *„Im ersten Schwedischen Unwesen ist das Schloß sambt dem Vorhof, wie auch die gantze Dorfschafft völlig in Aschen gelegt worden.“* Es dauerte Jahrzehnte, bis sich die Bevölkerung von solchen Schicksalsschlägen erholte, und schon drohte neues Ungemach. – Da im fernen Spanien ein Thronfolger fehlte, kommt es zum so genannten Spanischen Erbfolgekrieg, in dem sich der bayerische Herrscher mit Frankreich verbündete. Um ihn unter Druck zu setzen, schwärmen im Sommer 1704 feindliche Reiter aus, um Häuser und Dörfer niederzubrennen. In einer Zusammenstellung sind die Schäden durch Feuer, Plünderung genau dokumentiert. So hatten von 55 Untertanen in Sandizell 52 Untertanen Plünderungen zu beklagen, 16 Brandschäden, von 9 Untertanen in Gollingkreut waren alle von Plünderungen betroffen. Die Höhe der Schadenssummen deutet darauf hin, dass viele Häuser wohl völlig abgebrannt sind. Wenige Tage vor der denkwürdigen Schlacht bei Höchstädt, die zu einer ersten Vorentscheidung im Spanischen Erbfolgekrieg führte, trafen sich die größten Feldherrn ihrer Zeit auf Schloss Sandizell, um zu beraten: Der Herzog von Marlborough, der die englischen Truppen befehligte, und Prinz Eugen von Savoyen als Oberbefehlshaber der Reichstruppen. Dieses Treffen ist als „Kriegs-

rat von Sandizell“ in die Geschichtsbücher eingegangen. – Auch später hatten die Sandizeller Bauern unter dem Durchmarsch von Truppen zu leiden, die meist Heu und Verpflegung requirierten, so im Jahr 1743 während des Österreichischen Erbfolgekriegs und schließlich mehrmals von 1796 bis 1800, als Truppen der französischen Revolutionsarmee durch den Ort zogen.

Die Asamkirche – ein kleines Juwel

Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts gehörte Sandizell zur Pfarrei Langenmosen. Im Jahr 1671 wurde Sandizell auf Antrag des Freiherrn Dominicus von und zu Sandizell zur Pfarrkuratie erhoben, im Jahr 1685 erfolgte die Bildung einer eigenständigen Pfarrei. *„Erstlich soll von der Pfarr Langenmosen mit der Seell-Sorg nach Sandizell gezogen und von der versehen werden Kreith, Gollingkreith und Edt“*, heißt es im zeitgenössischen Protokoll. Die alte Sandizeller Pfarrkirche können wir noch auf dem Kupferstich von Michael Wening bewundern, einige Jahrzehnte später wird sie abgerissen und völlig neu erbaut, und zwar auf Grund eines Gelübdes.

Freiherr Max Emanuel von und zu Sandizell war schon in jungen Jahren Mitglied des Ritterordens vom Hl. Georg geworden und sollte im Jahr 1731 zusammen mit dem Grafen von Seiboltsdorff zu einer Reise nach Malta aufbrechen. Vor dem Antritt seiner nicht ungefährlichen Reise legte er ein Gelübde ab: Sollte er glücklich von dieser Reise zurückkehren, wollte er eine neue Kirche stiften. Wenige Jahre nach seiner glücklichen Rückkehr setzt er sein Versprechen um. Schon in den Jahren 1735 bis 1737 wird die Kirche erbaut, der Kirchturm folgt erst in den Jahren 1756 bis 1757. Der planende Architekt ist



Der Hochaltar der Asamkirche

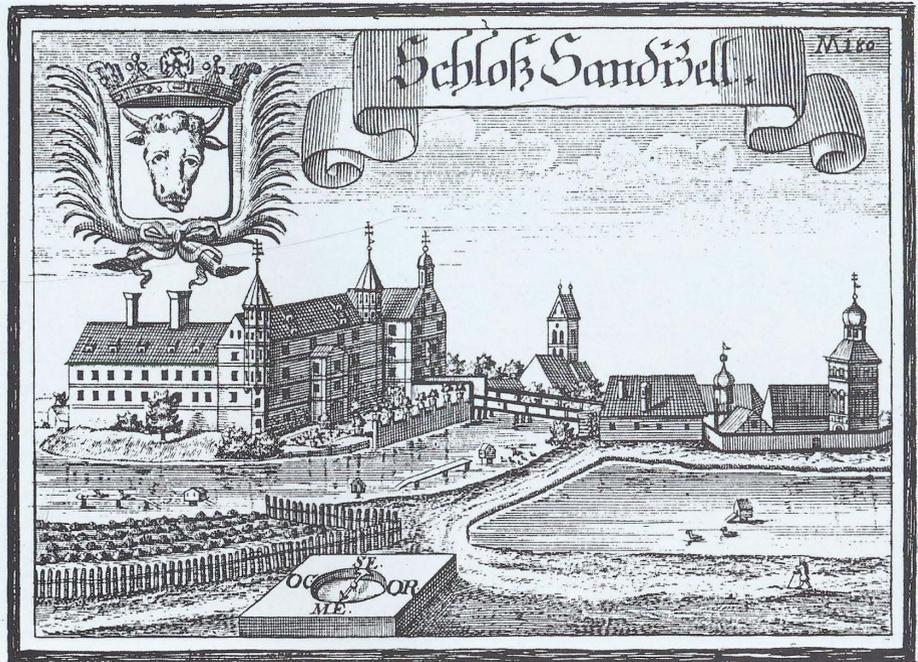
nicht bekannt, wird aber oft der Münchner Schule von Johann Michael Fischer zugerechnet. Für die Innengestaltung konnte Freiherr Max Emanuel den berühmten Bildhauer Egid Quirin Asam gewinnen, der von Juni bis November 1747 in Sandzell tätig war und in dieser Zeit den Hochaltar schuf. Die Seitenaltäre wurden, wohl nach dem Entwurf Asams, vom Schrobenhausener Schreinermeister Anton Wiest gefertigt. So entstand eine der bedeutendsten und schönsten Dorfkirchen Altbayerns.

Das Sandizeller Schloss

Eine sehr genaue Ansicht vom Sandizeller Schloss erhalten wir auf Kupferstichen Michael Wenings aus dem Jahr 1701. Das Schloss war wohl im Dreißigjährigen Krieg zerstört und anschließend wieder aufgebaut worden, der Kupferstich zeigt es in einem stattlichen Zustand. Reichsfreiherr Max Emanuel, wohl beseelt von dem Wunsch, als Bauherr und Erneuerer in die Familiengeschichte einzugehen, ließ nicht nur die Kirche neu erbauen, sondern auch in den Jahren 1749 bis 1755 das Schloss völlig umgestalten. Tätig waren die Baumeister Antoni Prunthaller aus Ingolstadt und Johannes Puechtler aus Neuburg. Neu gebaut wurde die ganze Südfront, die beiden Seitenflügel wurden in den Gesamtbau integriert. Das Eingangsportal gestaltete 1763 der Ingolstädter Maurermeister Veit Haltmayr. So entstand der bedeutendste Profanbau im damaligen Landgericht Schrobenhausen. – Verbunden war das Sandizeller Schloss bis weit ins 20. Jahrhundert mit den herrschaftlichen Ökonomien: einer ausgedehnten Landwirtschaft, der Schäferei in Öd, einer Brauerei und seit Beginn des 19. Jahrhunderts mit einer herrschaftlichen Mahlmühle auf dem Kreuthof.

Die Bildung der modernen Gemeinde

Die frühere „Dorfsgmain“ hatte meist nur wenige Aufgaben zu erfüllen. Die Selbstverwaltung richtete sich auf die von den Bauern genutzten Grundstücke, auf Wald, Weide und Wege, zur Aufsicht wurden Dorf- und Feldhüter aufgestellt. Die moderne bayerische Gemeinde entsteht mit dem Gemeindeedikt von 1818. Sie wurde meist gebildet aus Orten, die von alters her in einem engen Zusammenhang standen, und erhielt genau beschriebene Aufgaben zugewiesen. Angeführt wurde die Gemeinde von einem



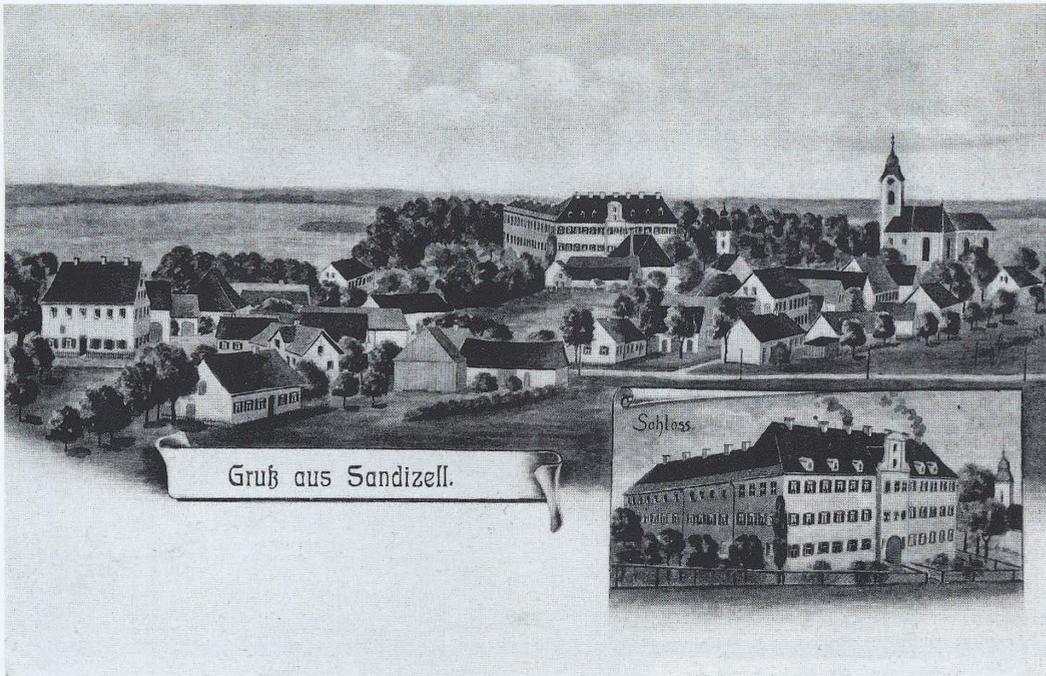
Schloss Sandizell nach
einem Stich von
Michael Wening (1701)

Gemeindevorsteher, wir würden ihn heute Bürgermeister nennen, die Beschlüsse werden gefasst von der Gemeindeversammlung oder von den Gemeinde-Bevollmächtigten, den Vorgängern der heutigen Gemeinderäte. Die Gemeinde sollte ihre Angelegenheiten selbst verwalten, konnte über Fragen des Heimatrechts und die Verleihung des Bürgerrechts entscheiden, war für den Bereich Armenpflege zuständig, konnte Stiftungen verwalten, geringe Feldfrevel aburteilen und hatte auch Aufgaben im Schulwesen zugewiesen bekommen. Nicht zuletzt hatte sie Aufgaben im Bereich des Brandschutzes zu erfüllen, so zum Beispiel zweimal jährlich eine Feuerschau in den Häusern vorzunehmen, um „Feuergefährlichkeiten“ zu beseitigen. Die neu gebildete Gemeinde Sandizell wird 1818 wie folgt beschrieben: „Sandizell (Pfarrdorf mit

63 Familien), Gollingkreit (kleines Dorf mit 15 Familien), Kreuthof (2 Häuser mit 1 Familie), Malzhäuser (Dorf mit 24 Familien), Oedhof (Weiler mit 4 Familien).“ Gemeindevorsteher war Michael Ketter von Sandizell, Gemeinde-Bevollmächtigte waren die Bauern Andrä Koppold, Anton Späth und Mathias Stollnauer von Sandizell und Martin Maier von Malzhäuser. Malzhäuser konnte im Jahr 1843 eine eigenständige Gemeinde bilden. Im Jahr 1855 wurde der Gemeinde Sandizell ein Teil von Klingsmoos zugeschlagen, sie wurde damit die fünftgrößte Gemeinde im Bezirk Schrobhausen.

Agrikole Statistik 1840

Alle Orte rund um die Stadt Schrobhausen waren bis weit ins 20. Jahrhundert stark landwirtschaftlich geprägt. Als im Jahr 1840 eine



Eine der ältesten
Postkarten von Sandizell
(um 1910)

agrikole Statistik für ganz Bayern erhoben wird, erhalten wir zum ersten Mal ein sehr detailgenaues Bild der Gemeinde Sandizell. Von den insgesamt 106 Familien leben 61 Familien als „Gutsbesitzer“ vom Landbau, 26 Familien sind als Tagelöhner ansässig und besitzen nur ein Leerhaus, das heißt haben keinen oder nur sehr geringen Grund, nur 14 Familien üben ein Gewerbe aus, doch auch sie haben Feldbesitz, weil die gewerblichen Einkünfte offensichtlich nicht ausreichen. Auch der Viehstand ist genau dokumentiert: So finden wir in der Gemeinde 77 Pferde, 194 Arbeitsochsen, 330 Melkkühe sowie 222 Stück Jungvieh und Kälber, 530 Schafe und 418 Lämmer, 108 Schweine, 38 Enten, 761 Hühner und 62 Tauben. Zur Bewirtschaftung heißt es: „Wird durchgehends die Dreyfelder-Wirtschaft betrieben, wird im Winterfeld ca. 1/6

Waitzen und 5/6 Roggen, im Sommerfeld 100 Tagwerk Cartoffel, 25 Tagwerk Rüben, 6 Tagwerk Brein (Hirse), 3 Tagwerk Erbsen, 25 Tagwerk Flachs, 25 Tagwerk Hanf, im übrigen 1/6 Gerste und 5/6 Haber angebaut.“

Alltagsleben vor hundert Jahren

Was beschäftigt die Gemeinde Sandizell vor 100 Jahren? Die Beschlussbücher der Gemeinde Sandizell geben Einblick in das Alltagsleben, in die alltäglichen Sorgen der Gemeinde und ihrer Bewohner. Hier geht es zum Beispiel um das Bürgerrecht, das von der Gemeinde verliehen werden konnte, jedoch von der Zahlung einer direkten Steuer abhing und so nicht allen zustand, oder um das Heimatrecht, das regelte, welche Gemeinde zuständig war, wenn jemand in eine finanzielle Notlage geriet. Es geht



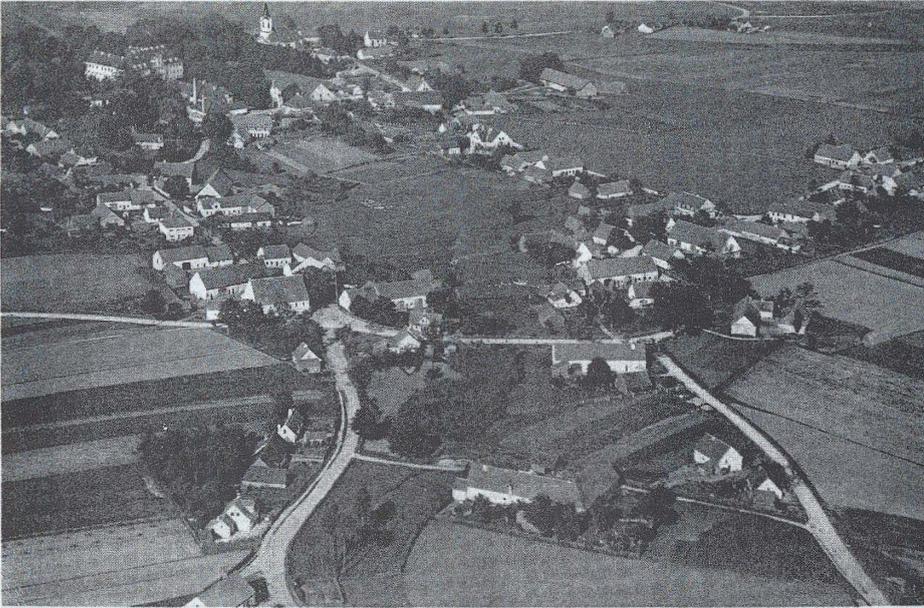
Die Mechanisierung der Landwirtschaft beginnt bei der Gutsverwaltung Sandizell

um Gesuche zum Betrieb von Gastwirtschaften, um Grundstückstausch, um Ausbau und Reparatur von Straßen, Wegen und Brücken, die Verpachtung der Schafweide und der Gemeindejagd, die Haltung der Zuchtstiere, es geht um Nachtwache und Viehhut, die Besoldung des Lehrpersonals, die Aufstellung eines gemeindlichen Flurwächters, die Verteilung des Erlöses aus dem Gemeindeholz, die Gebühren für die Fleischbeschau, die Einführung eines Lokalmalz- und Bieraufschlags in der Gemeinde, es geht überhaupt um die Erhebung, Erhöhung und Beitreibung der Gemeindeumlagen, um Aufstellung der Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde. Immer aber auch um Feuerwehrangelegenheiten, nicht nur zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen. So beschließt der Gemeindeausschuss am 10. Juni 1894: „Es erschienen auf Vorladung im

Standesamtzimmer sieben Ausschußmitglieder und beschließen, es sei das beim Brande in Öd, Gemeinde Sandizell, abgegebene Bier, 32 Liter an die freiwilligen Feuerwehrmänner, aus der Gemeindekasse zu bezahlen.“

Strukturwandel in der Nachkriegszeit

Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit führen zunächst einmal zu einer Bevölkerungsexplosion: Die Einwohnerzahl verdoppelt sich nahezu nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs innerhalb von wenigen Jahren. Waren schon während des Kriegs Evakuierte aus den Großstädten nach Sandizell gekommen, strömen nach 1946 Heimatvertriebene und Flüchtlinge in die Gebiete, die weitgehend vor Kriegszerstörungen verschont geblieben sind. Unter den Sandizeller „Neubürgern“ finden wir nach einer Volkszählung von 1949: unter anderem 342 Sudeten-



Flugzeugaufnahme von Sandizell i. Oberbayern

*Eines der ältesten Luftbilder
von Sandizell (um 1940)*

deutsche, 150 Ostpreußen, 64 Schlesier. Viele dieser Neubürger ziehen bald wieder weg in die umliegenden Städte und Großstädte, da Arbeitsmöglichkeiten in den immer noch agrarisch strukturierten Gebieten fehlen.

Wie alle ländlichen Gemeinden veränderte auch Sandizell innerhalb von wenigen Jahrzehnten sein Gesicht. Leben im Jahr 1939 noch 76 % der Wohnbevölkerung von der Landwirtschaft, so sind es 1961 immerhin noch 61 %, im Jahr 1970 aber nur noch 31 %. Dieser Trend setzt sich bis auf den heutigen Tag fort. Parallel suchen immer mehr Sandizeller Arbeit auswärts: Während 1950 nur 13 Sandizeller zu einer auswärtigen Arbeitsstelle auspendeln, sind es 1961 bereits 47 und 1970 schon 314 Erwerbstätige. Diese Entwicklung konnte auch durch ortsansässige Industrie nicht gebremst

werden: Immerhin hatte sich nach dem Krieg die Sandizeller Porzellanfabrik gut aufgestellt und konnte auf dem Höhepunkt ihrer Produktion immerhin über 100 Beschäftigten Arbeit bieten.

Moderne Infrastruktur

Parallel zum Strukturwandel der Landgemeinden verläuft die Verbesserung der Infrastruktur. Es werden große Anstrengungen unternommen, Ortsstraßen auszubauen und die Wirtschaftswege der Mechanisierung der Landwirtschaft anzupassen. In den Jahren 1963 und 1964 beginnt die Kanalisierung im Ort Sandizell, gleichzeitig wird die erste Straße mit „Schwarzdecke“ versehen, im Jahr 1964 wird die Straßenbeleuchtung eingeführt. Länger dauert noch die zentrale Wasserversorgung: Die Halsbachgruppe nimmt ihre Wasserversorgungsanlage im Sommer 1970 in Betrieb und versorgt damit

auch die Sandizeller Ortsteile Gollingkreut und Öd, die Arnbachgruppe kann Sandizell seit Ende 1975 zentral mit Wasser versorgen.

Sandizell wird Stadtteil

Spätestens seit Mitte der sechziger Jahre wird immer wieder diskutiert, kleinere Gemeinden zusammenzulegen, um eine effektivere, modernere Verwaltung zu ermöglichen. Die grundlegende Gemeindegebietsreform beginnt Anfang der siebziger Jahre und bedeutet für die meisten kleineren Gemeinden das Ende ihrer Selbstständigkeit. Noch am 7. April 1971 erklärt sich der Sandizeller Gemeinderat zunächst nicht bereit, einer freiwilligen Eingemeindung zuzustimmen, doch bereits wenige Tage später beantragt er die Eingliederung der Gemeinde in die Stadt Schrobenhausen. In einer Abstimmung am 9. Mai 1971 stimmen 91,5 Prozent der Gemeindebürger für diese Lösung. Die Regierung von Oberbayern entscheidet schließlich, dass die Eingliederung zum 1. Januar 1972 wirksam werden soll. Bürgermeister Albert Schnell begrüßt die neuen Bürger in einer Zeitungsanzeige: *„Ich bin überzeugt, daß der Zusammenschluß allen zum Vorteil gereichen wird und hoffe auf ein gutes und gedeihliches Zusammenleben in unserer Stadt Schrobenhausen.“* Im Jahr 1974 wird der Gemeinde- bzw. Stadtteil Klingsmoos ausgegliedert, zunächst der Gemeinde Klingsmoos und ein Jahr später der neu gebildeten Gemeinde Königsmoos zugeschlagen.

Auf dem Weg in die Gegenwart

Sandizell ist heute ein aufstrebender Ortsteil mit historisch gewachsenem Selbstbewusstsein, die Ortsteile der früheren Gemeinde haben ihr Zusammengehörigkeitsgefühl bewahrt. Dazu trägt nicht zuletzt das rege Vereinsleben in den Ortsteilen bei. Seit einigen Jahren wird die Dorf-

erneuerung diskutiert, entsprechende Grundsatzbeschlüsse wurden gefasst. Ziel ist es unter anderem, historische Gebäude zu erhalten, einen Dorfmittelpunkt zu schaffen, ökologische Akzente zu setzen und eine Dorfchronik zu erstellen. Parallel dazu stehen die Bemühungen, auch das Schloss wieder stärker zu nutzen, dessen Ostflügel sich seit 1971 im Besitz der Familie Jaeck befindet und von ihr grundlegend saniert wurde. Schlosskonzerte, Hochzeiten in historischem Ambiente und Märkte im Schlosshof dienen dem Ziel der Besitzer, die Öffentlichkeit wieder stärker am Schloss teilhaben zu lassen. Dass Sandizell ein aufstrebender Ortsteil ist, zeigt nicht zuletzt die Einwohnerentwicklung. Vor allem im Baugebiet Johannesfeld konnte in den letzten eineinhalb Jahrzehnten ein kleiner Bauboom verzeichnet werden, so dass die Einwohnerzahl Sandizells von 791 im Jahr 1990 auf 934 Ende 2005 zunehmen konnte – im Zeitalter der Verstädterung eine für ein Dorf sehr erfreuliche Entwicklung.

Max Direktor

Einwohnerentwicklung

Jahr	Einwohner
1818	467
1900	569
1919	623
1925	657
1938	564
1946	1.061
1950	1.046
1961	755
1970	768
1980	767
1990	791
2005	934

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Einwohnerzahlen berechnet auf die Orte Sandizell, Gollingkreut, Öd und Kreut (also ohne den Ortsteil Klingsmoos)